

vom richtigen ♀ vertrieben, sodass es seine Versuche aufgab. Durch Kontrollfang stellte ich einwandfrei fest, dass es sich um die Alten des 1. Nestes handelte.

Die Jungen des 1. Nestes wurden ausschliesslich von ihren eigenen Eltern betreut und flogen normal aus, 5 Tage vor den drei des 2. Nestes.

Es ist noch zu betonen, dass während der Aufzuchtzeit beider Bruten der Bienenstand in meinem Garten bevölkert war, ohne dass die Vögel ihren Jungen Bienen zutrugten oder weiche für sich fingen. Immer waren es kleinere Insekten und Ameisenpuppen, die verfüttert wurden. Dieselben Beobachtungen machte schon mein Vater während 15 Jahren, in welchen immer eine Rotschwanzbrut unmittelbar beim Bienenstand hochkam. Nur Blau- und Kohlmeisen holten sich tote Bienen (ausschliesslich) vor dem Stand. Auch Buchfink, Wendehals und Feldsperling, die im eigenen und Nachbargarten brüteten, fingen keine Bienen weg.

A. Schierer, Strassbourg

Die Knäkente als Brutvogel bei Bern. — Bereits im Jahre 1948 vermutete ich das Brüten der Knäkente (*Anas querquedula*) im prächtigen Riedgebiet von Kleinhöchstetten bei Rubigen. Wohl war die Art den ganzen Sommer über anwesend, doch konnten weder Nester gefunden noch kleine Junge beobachtet werden. — Erst 1949 brachte den einwandfreien Brutbeweis. — Die ersten Knäkenten kamen dieses Jahr am 28. März (1948: 26. März) zur Beobachtung. Am 10. April waren es 3 Paare.

Am 7. Mai flog ein Männchen warnend aus einem grösseren Riedkomplex auf. Das Suchen nach dem Nest gestaltete sich in dem dichten Seggengeviert sehr schwierig und blieb stets erfolglos. Das Männchen flog aber auch am 21. und 25. Mai am selben Ort auf. Ich war nun fest überzeugt, dass sich das Nest dort befand. — Ein zweites Männchen hielt sich immer an einem bestimmten Ort auf. Auch dort war wohl ein Gelege. Doch vom 21. Mai an war das Weibchen wieder dabei. Ihr Nest war wohl durch das eintretende Hochwasser überflutet worden. Bis Mitte Juni war das Paar noch zu beobachten, dann verschwand es.

Unterdessen waren die Jungen des 1. Nestes geschlüpft. Am 18. Juni beobachtete ich das Weibchen mit sieben, ca. 14-tägigen Jungen unweit des vermutlichen Brutplatzes. — Das rasch wachsende Schilf verhinderte leider weitere Beobachtungen bis in den August. — Am 13. August konnten die Jungen auf alle Fälle fliegen. Im ganzen waren 7 Stück zu sehen, worunter das Männchen gut erkennbar war. Es sind also fünf Junge flügge geworden. — Die ungefähren Daten des Brut- und Aufzuchtverlaufes lauten:

1. Ei ca. am 5. Mai; Brutbeginn ca. 12. Mai; Ausschlüpfen ca. 4. Juni; Flügge werden ca. 25. Juli.

R. Hauri, Bern

Zum Brutvorkommen der Löffelente am Untersee. — Während bisher nur ein einziger Nestfund der Löffelente (*Spatula clypeata*) bekannt geworden ist, nämlich im Jahre 1931 durch H. Noll auf der Insel Langenrain (Wollmatinger Ried), konnten im Jahre 1949 folgende Beobachtungen gemacht werden:

1. Nest. 9 Eier. Aeusserer Strandwall (Wollm. Ried).
Mittelwert der Eimasse 52,5x36,6. Aufgefunden am 26. 5. (W. A. Jauch, Klemm, Vogel) Brutbeginn 3. 6. Am 7. 6. durch Fuchs oder Iltis zerstört.
2. Nest. 9 Eier. NW-Teil Insel Langenrain (Wollm. Ried).
Mittelwert der Eimasse 51,9x36,4. Aufgefunden am 5. 6. (C. B. Conrad). Brutbeginn 16. 6. Am 27. 6. Gelege durch Krähen zerstört.
3. Nest befand sich vermutlich auf Südspitze der Insel Kopf (Wollm. Ried), da dort am 15. 7. eine führende Ente mit 11 Jungen, ca. 14 Tage alt, aus nächster Nähe beobachtet wurde. (W. A. Jauch.)
4. weiteres Nest? Am 3. 7. vorm. 5 Uhr 45 ein Trupp Löffelenten (1 ♀ und

8 juv. flügge) an der Nordspitze der Insel Langenrain. Es handelt sich vermutlich um eine Ente, die im April im Gebiet gebrütet haben muss.

Das vermehrte Brutvorkommen im Jahre 1949 kann als Folgeerscheinung der verschärften Schutzmassnahmen im Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried gedeutet werden. Der neu errichtete Beobachtungsturm auf dem äusseren Strandwall leistete bei den Feststellungen gute Dienste.

Beobachtungen in der Zugzeit: Während im Herbst und im Winter nur kleine Trupps bzw. einzelne Löffelenten beobachtet werden, nimmt die Zahl im März-April zu.

Ermatinger Becken. 29. 3. 49: 22 ♂♂ und 6 ♀♀ (G. A. u. W. A. Jauch), am 15. 4. 49: 71 ♂♂ u. 11 ♀♀ (W. A. Jauch, K. Welsch).

Winfried A. Jauch, Konstanz

Schellenten bei Schaffhausen im Juli. — Am 15. Juli beobachtete ich auf dem Rhein in Schaffhausen ein Schellenten-Paar (*Bucephala clangula*). Sie tauchten während mindestens drei Stunden an einer untiefen Rhein-stelle unmittelbar unterhalb der Badanstalt mitten in Schaffhausen. Es wachsen dort verschiedene Wasserpflanzen im Rhein, die bis an die Oberfläche kommen, und offenbar einen beliebten «Weide»-Platz für Blässhühner (*Fulica atra*) darstellen. Jedenfalls waren auch etwa 6 dieser Vögel anwesend. Das Schellenten-Männchen trug noch das Prachtskleid, in welchem möglicherweise in den weissen Gefiederstellen bereits einige dunklere Federn vorhanden waren. Leider war im Gegenlicht das Gefieder nicht eindeutig zu sehen, obwohl die beiden Enten nur 8—10 Meter vom Ufer entfernt tauchten. Da Juli-Beobachtungen dieser Art sehr selten sind, und der Zug sich erst im Spätherbst abwickelt, stellt sich die Frage, ob das Paar vielleicht in der Gegend gebrütet hat.

W. Epprecht, Zürich

Weissberinger Kiebitz kehrt in seine Brutheimat zurück. — Nachdem durch unsere Farbberingung die Tatsache des Zwischenzuges beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*) bewiesen werden konnte (siehe OB. 1948, S. 191), hat sich bereits ein zweites schönes Ergebnis hinzugegestellt. Am Nachmittag des 24. April 1949 sah ich im Wangner Ried auf einem geeggen, noch unbauten, nur mit wenig Unkraut bewachsenen Acker ein Kiebitzweibchen brüten. Das Gelege enthielt nur zwei, auffallend lange, mit entgegengesetzten Spitzen nebeneinander liegende Eier. Das Männchen hielt sich in der Nähe des Geleges auf. Bei Männchen und Weibchen achtete ich darauf, ob sie Ringe trügen. Bald bemerkte ich am linken Bein des Männchens etwas Weisses und konnte dann mit dem Feldstecher und Fernrohr sehen, dass es sich um einen weissen Farbring handelte. Ob auch Sempacherring und ein anderer Farbring vorhanden waren, konnte ich nicht sicher feststellen. Als ich mich etwas näherte, flog das beringte Männchen und dann auch das Weibchen ab und liessen sich ziemlich weit im Westen auf einer Wiese nieder. Nach etwa 20 Minuten beobachtete ich wieder an derselben Stelle. Das Weibchen brütete und das vom Weibchen gut unterscheidbare Männchen stand etwa 25 m vom Weibchen entfernt auf dem gleichen Acker. Wiederum konnte ich am linken Bein des Männchens den weissen Farbring feststellen.

Am 30. April bestand das Gelege immer noch nur aus zwei Eiern, war also vollständig (lässt die kleine Zahl der Eier vielleicht auf ein geringes Alter des Weibchens schliessen?). Als ich am 4. Mai mit P. Heim das Gelege besuchen wollte, waren auf dem Acker mit dem Pflug Furchen gezogen — vom Gelege und dem Pärchen fand sich keine Spur mehr.

Zum Verhalten des Pärchens und zum Standort des Geleges ist noch folgendes zu bemerken: Nie warnte das Weibchen oder das Männchen bei einer Störung durch mich, während Krähen im nähern Umkreis immer sehr